

20 Stundenentwürfe für 3- bis 6-Jährige

15

# Kleine Leute

# Großer Gott

## Gut getroffen

Wie **Team-Treffen** für alle ein Gewinn werden

## Volle Hütte

Kirche als **Gastgeberin**

## Die Apostelgeschichte

Die **ersten Christen** und der Heilige Geist

## 20 Lektionen

### Die ersten Christen

4 Lektionen

### Samuel: Herzenssache

3 Lektionen

### Jesus erzählt

4 Lektionen

### Kanaan: Das Ziel vor Augen

3 Lektionen

### Ostern: Dem Himmel ganz nah

4 Lektionen

### Was nach Ostern geschah

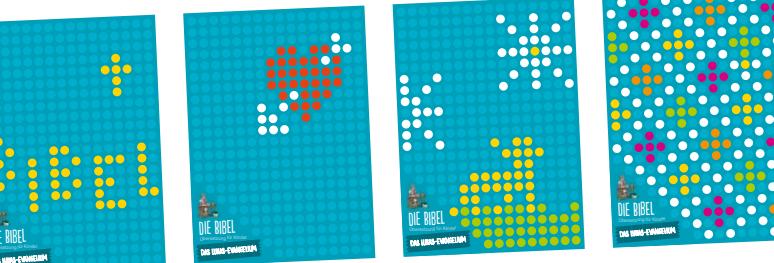
2 Lektionen

Zusatz-  
material im  
Internet

# DIE BIBEL

Übersetzung für Kinder

## DAS LUKAS-EVANGELIUM



**DOT-IT-YOURSELF!**  
DER UMSCHLAG ZUM  
SELBSTGESTALTEN



### Die Bibel – Übersetzung für Kinder Das Lukas-Evangelium

Eine Bibelübersetzung, die sich ganz besonders an den Lesebedürfnissen von Kindern orientiert. Sie berücksichtigt ihr Sprachniveau, ihre Lesekompetenz und ihre Lesemotivation. So können Kinder die biblische Botschaft selber lesen und verstehen. Das Cover kann man selber gestalten!

Gebunden, 16,5 x 23 cm, ca. 128 S., 4-farbig, plus Sticker

**Nr. 228.544, €D 9,95**

€A 10,30/CHF 14.90\*

[www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)

Telefon: 07031 7414-177

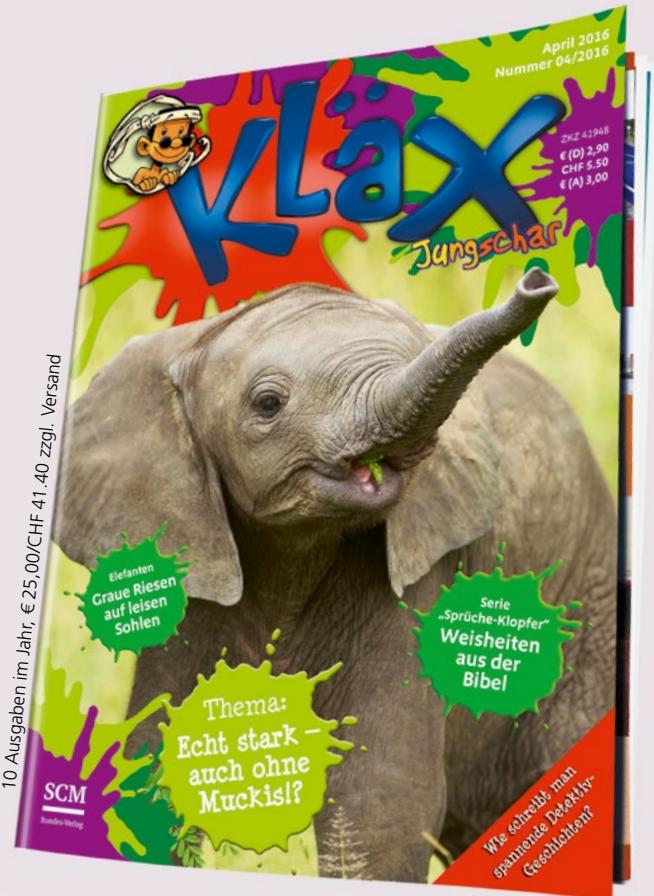
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at



**SCM**

# KINDER MIT GOTT BEKANNT MACHEN!

KLÄX begleitet Kinder auf ihrem Weg mit Gott und durchs Leben, stärkt und fördert ihren Glauben.



10 Ausgaben im Jahr, € 25,00/CHF 41.40 zzgl. Versand

JETZT IM GÜNSTIGEN PAKET:

1 Jahr **KLÄX** +

**SCHLUNZ CD**

oder

**DVD-SET**



Ab € 29,00/  
CHF 48.00  
zzgl. Versand



**JETZT BESTELLEN  
ODER VERSCHENKEN!**

|(D) 02302/93093910 | (CH) 043/2888010

Diese und weitere Paketangebote unter  
[www.bundes-verlag.net/pakete](http://www.bundes-verlag.net/pakete)

# EDITORIAL



## LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER!

„Ich bin Elsa!“, ruft die vierjährige Salome mit Nachdruck. Sie hat ein „Elsa“-Kostüm zum Disney-Film „Die Eiskönigin“ bekommen und trägt es jetzt jeden Nachmittag nach dem Kindergarten. Salome ist ein Wildfang mit wuscheligen Haaren, der Mund ist eisverschmiert und das gestreifte T-Shirt, das unter dem Prinzessinnenkleid hervorlugt, will nicht so richtig zum Outfit passen – ebenso wie die grünen Gummistiefel. Sie lebt völlig in der Rolle ihrer Filmheldin. Salomes Freundin hat auch ein Elsa-Kleid. Jetzt springen also zwei Elsas im Garten herum. Macht nichts. Sie spielen wichtige Szenen nach und erfinden auch viele Dialoge und Szenen, auf die die Drehbuchschreiber nicht gekommen sind. Jeden Tag bekomme ich eine neue Eiskönigin-Frozen-Geschichte vorgeführt. Das geht schon seit Monaten so.

Kinder erleben Geschichten nach, verinnerlichen sie, verarbeiten sie auf diese Weise mit allen Sinnen. Sie hören und sehen nicht nur, sondern leben sie in körperlicher Bewegung aus. Viele Menschen nutzen diesen kinästhetischen Sinn, um sich neue Lerninhalte zu eigen zu machen. In unseren Bibelgeschichten machen wir uns dieses Phänomen zunutze und bieten den Kindern an, das Gehörte nachzuerleben. Manchmal mit Verkleidung, manchmal einfach dadurch, dass die Kinder die Materialien, die wir zum Erzählen verwenden haben, noch einmal verwenden dürfen: die Holzfiguren im Sand, die Playmobil®-Figuren, die Stabpuppen. Wenn wir ihnen dabei aufmerksam zuhören, erfahren wir viel über unsere Kinder. Was ist ihnen wichtig geworden? Was deuten sie ganz anders? Was nehmen sie mit in ihr Alltagsleben?

Spannend ist es, den Kindern die Entwicklung des Spiels zu überlassen. Es muss keine korrekte Nacherzählung der Bibelgeschichte ergeben. Aber wir können Kindern die Chance geben, sich

mit den Lebenswelten und den Gefühlen der Menschen in der Geschichte vertraut zu machen.

Ich bin gespannt, welche Erfahrungen ihr mit diesem Baustein macht, den wir in einigen Lektionen anbieten, den ihr aber auch immer gerne selbst hinzufügen könnt.



Herzliche Grüße

Anke Kallauch

## Wer steckt hinter Kleine Leute - Großer Gott?

Viele kreative Autorinnen schreiben Ausgabe für Ausgabe die Lektionen in Kleine Leute - Großer Gott. Dabei sind wir über ganz Deutschland und die Schweiz verstreut. Im April haben wir uns mit einigen Autorinnen getroffen: Mitten in Deutschland, in Gießen, haben wir uns einen Tag Zeit genommen, um über KLGG zu sprechen: Was finden wir gut? Was ausbaufähig? Welche Ideen haben wir? Und wo bekommen wir neue her? Wem liegen welche Themen besonders am Herzen? ...



## Neues aus dem Bundes-Verlag

Am 31. Oktober 2016 begann das Jubiläumsjahr des berühmten Reformators Martin Luther. Seine Thesen, die die ganze Christenheit veränderten, sind 500 Jahre später immer noch aktuell. Das Sonderheft „Luther“ zeigt, welche Schlüsselmomente es im Leben Luthers

gab, welche Bibelstellen ihn geprägt haben und warum es ihm so wichtig war, dass allein der Glaube, die Bibel und die Gnade im Mittelpunkt stehen sollten. Das Sonderheft gibt's jetzt für 4,80 € und zu günstigen Mengenpreisen. Infos und Bestellen: [www.bundes-verlag.net/luther](http://www.bundes-verlag.net/luther)



8



12



16

## Gut getroffen

### Wie Team-Treffen für alle ein Gewinn werden

Für die einen sind sie eine willkommene Gelegenheit für Austausch, bei anderen zäh wie Kaugummi: die Mitarbeiter-Treffen. Wie Leitende die Treffen gut vorbereiten und moderieren können und wie sie Ideen, Fragen und Konflikte gut handeln, erklärt die Teamentwicklerin Christina Rosemann.

## Volle Hütte

### Kirche als Gastgeberin

Wie baut man Beziehungen zu Menschen aus der Nachbarschaft auf? Wie lädt man Spielplatz-/Kindergarten-Eltern-Freunde zur Gemeinde ein? Was veranstaltet man wo und wann, damit sich alle wohlfühlen – und was lieber nicht? Wir stellen die Ideen der britischen Initiative „Messy Church“ vor – und eine kleine Gemeinde in der hessischen Provinz, die das Haus voll bekommt.

## Die Apostelgeschichte

### Die ersten Christen, der Heilige Geist und jede Menge wertvolle Informationen

Jesus ist gestorben und auferstanden – damit enden die Evangelien. Wie es mit den ersten Christen weitergeht, nachdem Jesus zu seinem Vater zurückgekehrt ist, welches Wissen uns die Apostelgeschichte weitergibt und wie der „Hauptakteur“ Heiliger Geist die Menschen verändert, erläutert Anke Kallauch.

# INHALT

## Artikel

### 6 News und Tipps

### 8 Christina Rosemann: Gut getroffen

Wie Team-Treffen für alle ein Gewinn werden

### 12 Natascha Ahlers: Volle Hütte

Kirche als Gastgeberin

### 14 Wert-voll

Was in und hinter Kleine Leute – Großer Gott steckt

### 15 11 Tipps ...

... für Ordnung im Kigo-Raum

### 16 Anke Kallauch: Die Apostelgeschichte

Die ersten Christen, der Heilige Geist und jede Menge wertvolle Informationen

### 81 Zu Gast bei kleinen Leuten

Trostreich

### 82 Impressum

### 82 Vorschau

## Themeneinheiten

### 19 „So geht's“ + Download-Infos

Arbeiten mit dem Lektionenteil

## Die ersten Christen

### 20 Jesus wird unsichtbar

Jesus' Himmelfahrt

1

### 23 Geteilt, gegessen, gefreut

Das Leben der ersten Christen

2

### 26 Helfer gesucht!

Wahl der sieben Helfer für die Apostel

3

### 29 Wenn einer eine Reise tut ...

Der Finanzminister aus Äthiopien

4

## Samuel: Herzenssache

### 32 Hannas großer Wunsch

Hanna betet um ein Kind

5

### 35 Nachtgespräche

Gott redet mit Samuel

6

### 38 Her mit dem König!

Israel will einen eigenen Herrscher

7



54



42



63

## Kanaan: Das Ziel vor Augen

Mit Mose ziehen die Israeliten aus Ägypten in Richtung Freiheit. Als sie nach vierzig Jahren Umweg durch die Wüste vor dem versprochenen Land stehen, gibt Mose den Chefsessel an Josua ab. Wie ist der neue Anführer so? Welche spannenden Geschichten erlebt Josua mit Gott? Und können die Israeliten am Ende wirklich in „ihrem“ Land leben?

## Jesus erzählt

Während seiner Zeit auf der Erde erzählt Jesus seinen Zuhörern viele Geschichten, die heute noch aktuell sind. Die Gleichnisse geben Orientierung, thematisieren wunde Punkte und zeigen – manchmal überspitzt –, welchen Umgang miteinander uns Jesus empfiehlt. Vor allem erzählen sie von Gottes grenzenloser Liebe zu uns Menschen. Die Kinder hören von verlorenen Schafen und Söhnen, von gefeierten Festen und von Vergebung.

## Ostern

Zwei Lektionenreihen beschäftigen sich mit den Ereignissen rund um Jesus' Tod und Leben nach der Auferstehung: Warum wird Jesus gefangen genommen und verspottet? Und wieso musste er schließlich sterben? Es geht um das Wunder der Auferstehung. Und schließlich um die Begegnungen mit seinen Freunden, die zunächst das Unglaubliche nicht glauben können: Jesus ist nicht mehr tot, sondern wirklich wieder lebendig.

## Jesus erzählt

### 42 ... von der suchenden Liebe Gottes

Das verlorene Schaf

8

### 45 ... von der wartenden Liebe Gottes

Der verlorene Sohn

9

### 48 ... von der einladenden Liebe Gottes

Das große Festmahl

10

### 51 ... von der vergebenden Liebe Gottes

Alles vergeben

11

## Kanaan: Das Ziel vor Augen

### 54 Der neue Anführer

Mose und Josua

12

### 57 Das rote Seil

Kundschafter in Jericho

13

### 60 Mauern fallen

Jericho wird erobert

14

## Ostern: Dem Himmel ganz nah

### 63 Fahndung nach Jesus

Jesus wird gefangen genommen und verhört

15

### 66 Hohn und Spott

Jesus wird verspottet

16

### 69 Der schwerste Tag

Jesus am Kreuz

17

### 72 Der tollste Tag

Jesus' Auferstehung

18

## Was nach Ostern geschah

### 75 Vom Zweifeln und Staunen

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern

19

### 78 Picknick am See

Jesus begegnet seinen Jüngern am See von Tiberias

20

# News und Tipps

Schreib uns, wie du Kleine Leute – Großer Gott findest: Was ist gut und hilfreich? Welche Ideen sind super? Wo können wir noch besser werden? Wir freuen uns über dein Feedback an [info@kigg.de](mailto:info@kigg.de) oder [info@kigg.ch](mailto:info@kigg.ch).

## WORKSHOPS MIT DANIEL KALLAUCH

Diese Praxisseminare mit Kindermusiker und Handpuppenspieler Daniel Kallauch bringen frischen Schwung in die Gemeindearbeit mit Kindern.

### Puppenpower

21.01.17 Dortmund  
04.02.17 Hamburg

### Begeistert Kinderlieder singen

28.01.17 Münster  
11.02.17 Alzenau  
17.06.17 Wilsdruff  
23.09.17 Wermelskirchen-Dhünn

■ Infos und Anmeldung: [www.danielkallauch.de](http://www.danielkallauch.de)

KINDER HABEN KEIN BEDÜRFNIS,  
LOB ZU BEKOMMEN. SIE HABEN  
DAS BEDÜRFNIS, GESEHEN UND  
ANERKANNNT ZU WERDEN.

JESPER JUUL, DÄNISCHER FAMILIENTHERAPEUT,  
AUTOR UND ERZIEHUNGS-„PAPST“

## NEUE SCHÄTZE AUS DEM BUNDES-VERLAG

Kalender für 2017 zum Verteilen und Verschenken gibt's wieder von den Magazinen KLÄX, TEENSMAG, Family und LebensLauf zu günstigen Mengenpreisen +++ **Family Next** ist am Start: das Magazin für Eltern von Teenager- und erwachsenen Kids. +++ **Luther, Luther, Luther:** Neben einer ganz eigenen Sonderausgabe widmen wir dem Reformator auch je eine Ausgabe von KLÄX, Faszination Bibel und dem HauskreisMagazin. +++ „**Welcome! – Weihnachten**“: Das Verteilmagazin für geflüchtete Menschen (dreisprachig) gibt's jetzt in einer tollen Weihnachtsausgabe. +++ Alle Infos, Preise und Bestellmöglichkeiten unter [www.bvzeitschriften.net](http://www.bvzeitschriften.net). ■

## Schulungen für Mitarbeitende

### „WAS FÜR KINDER!“-TAGE

Inspiration, Schulung, Motivation, Vorträge, Ideen, Workshops und mehr gibt's bei den „Was für Kinder!“-Tagen für alle Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.kinder.feg.de](http://www.kinder.feg.de).

18.2.2017 Lüneburg  
11.3.2017 Böblingen  
18.3.2017 Solingen  
1.4.2017 Augsburg  
6.5.2017 Wiesbaden  
20.5.2017 Glauchau

■ Weitere Infos und Anmeldung: [www.kinder.feg.de](http://www.kinder.feg.de)

### FACHTAG „ZWISCHEN FURCHT UND FREIHEIT“ ZUM THEMA CHRISTLICHE ERZIEHUNG

Was ist christlich an einer christlichen Erziehung? Auf welche Weise versuchen Eltern, ihren Glauben weiterzugeben? Und was verändert sich? Diesen Fragen ist das Forschungsinstitut empirica in einer Studie nachgegangen. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie werden an diesem Fachtag in Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunde vorgestellt, kommentiert und für konkrete Praxisfragen weiterentwickelt. Mit dabei u. a.: Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Torsten Hebel, Prof. Dr. Tobias Künkler und Prof. Dr. Tobias Faix.

Das Buch zur Studie wird pünktlich zum Fachtag im SCM Verlag erscheinen.

11.02.17 Kassel

■ Infos: [www.scm-verlag.de/familienstudie](http://www.scm-verlag.de/familienstudie)

## Webtipps

[www.experto.de/familie/kinder/konzentrationsspiele-fuer-unruhige-kindergartenkinder.html](http://www.experto.de/familie/kinder/konzentrationsspiele-fuer-unruhige-kindergartenkinder.html)

Wer unruhigen Kindern helfen will, sich zu konzentrieren, findet hier Tipps und Spielideen.

[www.besserbasteln.de/basteln\\_mit\\_kindern.html](http://www.besserbasteln.de/basteln_mit_kindern.html)

Hier gibt's jede Menge Bastelideen für Kinder ab dem Kindergartenalter.

[www.minidrops.de/blog](http://www.minidrops.de/blog)

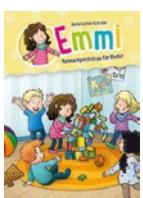
Bastel-, Spiel- und Rezeptideen, vor allem für Feiern mit Kindern, bietet diese Website.

## \* Materialtipps ::



Anke und Daniel Kallauch  
**Wenn Familien beten – Gemeinsam Zeit verbringen – Gott begegnen**  
VOLLTREFFER, [www.daniel-kallauch.de/shop](http://www.daniel-kallauch.de/shop)

Texte, Lieder, Bewegungen – diese liturgischen Anleitungen helfen Familien, eine neue Form für ihre Familienandachten zu finden. Buch, CD und MP3-Download von KLGG-Herausgeberin und Kindergottesdienstreferentin Anke Kallauch gemeinsam mit ihrem Mann, dem Kindermusiker Daniel Kallauch.



Bärbel Löffel-Schröder  
**Emmi: Aufregung im Kindergarten – Mutmachgeschichten für Kinder**

Gerth Medien

Emmi ist vier, hat lockige Haare und immer wieder lustige Einfälle.

Sie geht in die Schäfchengruppe im Kindergarten, und weil sie Jesus liebhat, bespricht sie gern mit ihm, was ihr am Tag so passiert. Kurze Geschichten mit Alltagsbezug, die sich prima zum Vorlesen auch im Kindergottesdienst eignen.



Daniela Kulot  
**Zusammen!**  
Gerstenberg

Zusammenhalten ist klasse, wie unterschiedlich man auch sein mag – das ist die Botschaft dieses zuckersüß gezeichneten und getexteten Pappbilderbuchs für die allerjüngsten KLGG-Kids.



Friederike Schwencke/  
Laura Bischoff (Illustrationen)  
**Scholli zieht das große Los**  
SCM Verlag

Der kleine Pinguin Scholli lernt in diesem süßen Bilderbuch, was Teilen bedeutet, warum Angeberei blöd ist und wie es sich anfühlt, wenn man einen guten Freund hat.



**Ja, Gott hat alle Kinder lieb – Das Margret-Birkenfeld-Liederbuch**  
Gerth Medien

Die Klassiker der „großen alten Dame“ der christlichen Kindermusik sind in diesem Liederbuch versammelt: Von bekannten Liedern wie dem Titelsong „Ja, Gott hat alle Kinder lieb“, „Sei ein lebendger Fisch“ oder „Jesus hat mich lieb“ bis zu unbekannteren wie dem „Elefantenlied“, „Vater, in deinem Haus“ oder „Guck mal in den Spiegel“ ist in diesem Liederbuch (mit insgesamt 100 Songs) alles dabei.

Die Jobbörse für Christen  
**[www.jesus.de/jobs](http://www.jesus.de/jobs)**



**[www.wir-suchen-lehrer.de](http://www.wir-suchen-lehrer.de)**

Lehrer/innen und Quereinsteiger  
für christliche Schulen gesucht

Stellenvermittlung - deutschlandweit - kostenfrei | Infos auch unter Tel. 0721-9408620

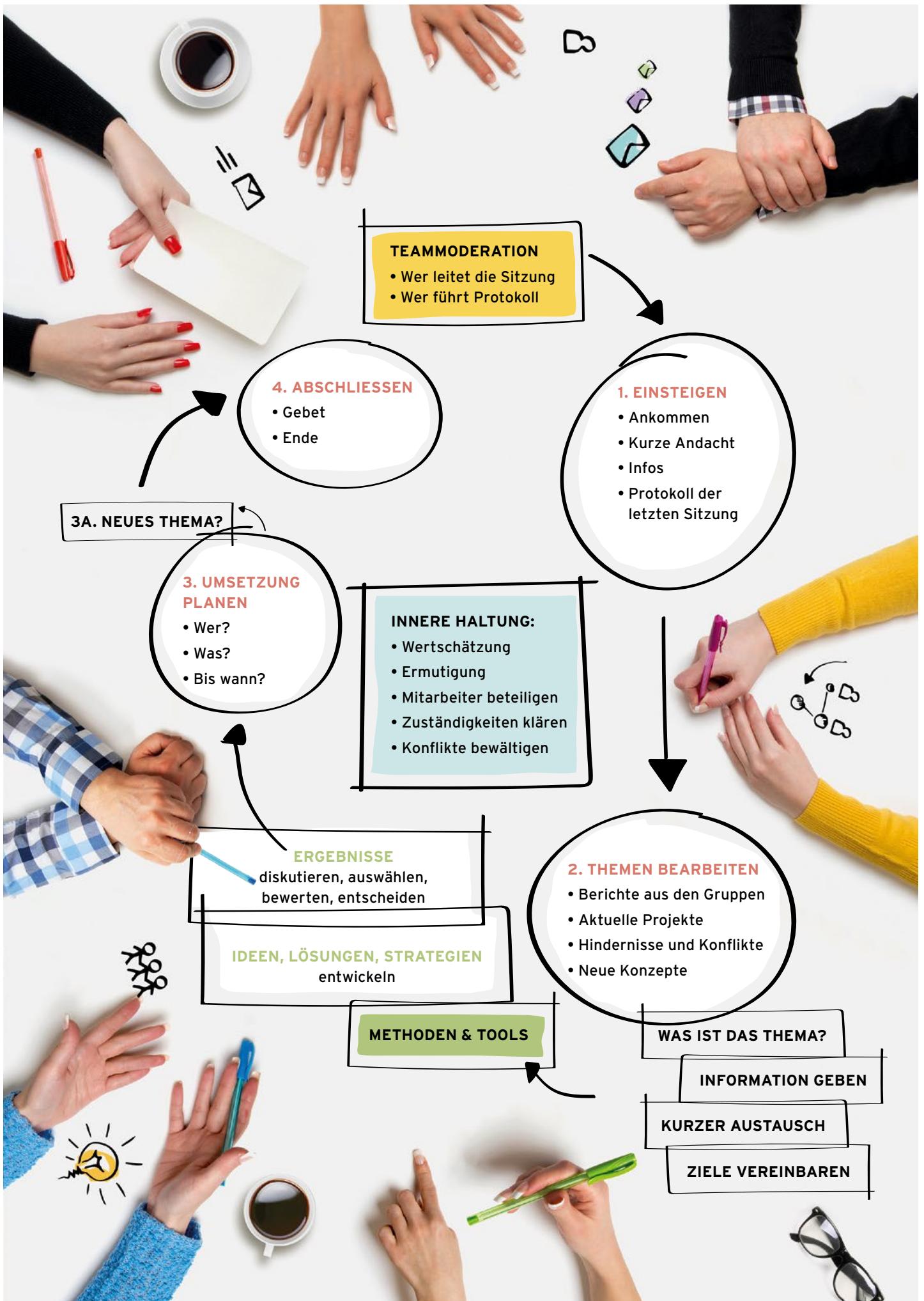
**VEBS**  
Verband Evangelischer  
Bekenntnisschulen

**VIEL  
MEHR  
ALS  
LESEN.**

Zeitschriften zum  
Glauben *leben* helfen.

Jetzt informieren:  
**[www.bundes-verlag.net](http://www.bundes-verlag.net)**

**SCM**  
Bundes-Verlag



# Gut getroffen

## Wie Team-Treffen für alle ein Gewinn werden

FÜR DIE EINEN SIND SIE EINE WILLKOMMENE GELEGENHEIT FÜR AUSTAUSCH, BEI ANDEREN ZÄH WIE KAUGUMMI: DIE MITARBEITER-TREFFEN. WIE LEITENDE DIE TREFFEN GUT VORBEREITEN UND MODERIEREN KÖNNEN UND WIE SIE IDEEN, FRAGEN UND KONFLIKTE GUT HANDELN

Inter jedem starken Team steht ein kompetenter Leitender. Jemand, der die Verantwortung für das „große Ganze“ trägt, organisiert, Aufgaben verteilt und Ansprechpartner für Ideen, Fragen und Konflikte ist. Ein Team zu leiten, ist eine tolle Möglichkeit. Es lohnt sich, den Gruppenprozess zu fördern und die Zusammenarbeit im Team zu stärken. Denn es macht Spaß, wenn die Mitarbeitenden mit Interesse und Engagement bei der Sache sind und das Miteinander in den Teams von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt ist.

Allerdings: Ein Team zu leiten, ist auch eine große Herausforderung. Unterschiedliche Interessen und Vorstellungen gehören genauso zum Gemeindealltag wie alte Kränkungen und gegenseitige Vorurteile. Ob die Zusammenarbeit im Team gelingt, Mitarbeitende mit Freude bei der Sache sind, das Team an einem Strang zieht, ist nicht zuletzt von der Kompetenz und geschickten Moderation der Leitung abhängig.

### LEITUNG LERNEN

Aber keine Sorge: Ein Team zu leiten, kann man lernen! Und es lohnt sich, denn die Arbeit im Team ist mehr als der Zusammenschluss von Einzelkämpfern. Starke Mitarbeiter-Teams sind die beste Voraussetzung für eine lebendige Arbeit mit Kindern: In der Zusammenarbeit können die Teammitglieder voneinander lernen, es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, und das positive Gruppengefühl motiviert den Einzelnen, Aufgaben können verteilt und unterschiedliche Gaben besser genutzt werden. Außerdem kann sich durch gemeinsame Aktivitäten das kreative Potenzial einer Gruppe entfalten.

### WIE TEAMS FUNKTIONIEREN

Es gibt zwei Arten von Teams: Teams für einen speziellen Arbeitszweig (wie das Kindergottesdienst-Team), die sich regelmäßig über einen längeren Zeitraum treffen, und Projektteams (beispielsweise für das Weihnachtsmusical), die sich für eine begrenzte Zeit zusammenschließen.

Grundvoraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit im Team sind der klar formulierte **Auftrag**, mit dem die Gemeinde Verantwortung an ihre Mitarbeitenden überträgt und ihnen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellt (Räume, Material, Geld, Mitarbeiter), **Ziele und Inhalte**, die gemeinsam im Team entwickelt werden, die **Struktur**, die einen verlässlichen Rahmen bildet, der Sicherheit schafft, sowie die **Kultur** einer wertschätzenden Kommunikation und eines angemessenen Umgangs mit Konflikten, die das Team stärken.

Die Teamleitung sollte dabei eine Grundhaltung der Wertschätzung und Ermutigung haben. Sie sollte darauf achten, dass alle Mitarbeitenden beteiligt werden, die Zuständigkeiten geklärt sind und Konflikte gelöst werden.

### TEAMSITZUNGEN - MEHR ALS KAFFEEKLATSCH

Hilfreich ist es, wenn Teamsitzungen gut strukturiert und nach einem bewährten Ablauf durchgeführt werden. Wie das aussehen kann, ist in der Abbildung links dargestellt.

Ein guter Anfang ist die halbe Miete! Denn je besser es gelingt, die Aufmerksamkeit und das Interesse aller Teammitglieder zu wecken, umso intensiver und produktiver verläuft das weitere Treffen. Jedes Teammeeting sollte also gut geplant und vorbereitet werden: Raum stellen (sehr wichtig!), Getränke organisieren, Material vorbereiten, Tagesordnungspunkte festlegen, ...

Ein möglicher Ablauf ist dann:

- **Begrüßung:** Wer moderiert die Sitzung? Wer führt Protokoll?
- **Kurze Andacht und Gebet:** Kann nach Absprache und im Wechsel von allen Teammitgliedern gehalten werden.
- **Befindlichkeitsrunde:** Wie geht es mir persönlich? Was läuft im Moment gut in meiner Gruppe/im Projekt? Welche Fragen brennen zurzeit unter den Nägeln?

Die Arbeit im Team ist mehr als der Zusammenschluss von Einzelkämpfern.



## Jedes Team-meeting sollte gut geplant und vorbereitet werden.

- **Protokoll der letzten Sitzung:** Welche Absprachen wurden in der letzten Sitzung getroffen? Was ist der aktuelle Stand? Was ist erledigt, und welche Punkte sind noch offen? Eventuell werden weitere Tagesordnungspunkte ergänzt.
- **Aktuelle Themen:** Was steht heute an? Welche Themen, Probleme, Bereiche sollten heute besprochen werden? Welche kreativen Prozesse laufen gerade?

## DIE RICHTIGEN FRAGEN

Teams entstehen, weil sie konzentriert und kreativ einen Arbeitszweig aufbauen, eine Gruppe gestalten oder ein Projekt erfolgreich durchführen möchten. Allerdings – nicht jede Gruppe, die sich zusammenschließt, schafft es auch, in der Sache wirklich weiterzukommen. Oft prallen im Eifer des Gefechtes unterschiedliche Werte, Meinungen und Interessen aufeinander. Als Folge gibt es scheinbar endlos dauernde Sitzungen ohne erkennbare Ergebnisse.

Um sich nicht zu verzetteln, ist die Leitung herausgefordert, ein gutes Gespür dafür zu entwickeln, was als nächstes dran ist. Zum Beispiel wird es dem Team schwerfallen, sich bei ungelösten Konflikten auf die eigentliche Arbeit einzulassen. Oder der Energiepegel geht in den Keller, wenn bei den Mitarbeitenden die Luft raus ist. Oder dem Team fällt es schwer, zur Tagesordnung überzugehen, wenn neue Ideen einfach im Nichts verpuffen.

Wenn die Stimmung im Keller ist, sollten sich die Verantwortlichen fragen: Was hindert uns daran, gemeinsam an einem Strang zu ziehen? Welches Thema sollte als nächstes bearbeitet werden, damit der Energiepegel wieder nach oben geht?

Wichtig ist, dass die Leitung nicht zu schnell eine Lösung präsentiert. Es stellt sich also zunächst die Frage: Was ist das relevante Thema? Soll ein Konflikt gelöst werden? Soll die Arbeit in den Gruppen beleuchtet werden? Soll ein neues Projekte durchgeführt werden? Soll das Konzept neu entwickelt werden?

## GESCHICKT MODERIEREN

Offene und geschickt gestellte Fragen bieten die Möglichkeit, sich konstruktiv mit einem Thema oder gegebenenfalls mit einem Konflikt auseinanderzusetzen und nach Lösungen zu suchen.

Gibt es zum Beispiel allgemeine Unzufriedenheit, können alle Teammitglieder ihre Antworten und Vorstellungen formulieren: Was nervt uns im Moment? Und wie hätten wir es gerne? Was können wir tun, um die Situation zu verbessern? Und was müssen andere tun?

Wenn Mitarbeitende überlastet sind, können diese Fragen weiterhelfen: Wo drückt der Schuh? Was würde mich entlasten? Was kann ich dafür tun? Und was brauche ich von anderen?

Beim Thema Zusammenarbeit im Team kann es helfen, gemeinsam diese Fragen zu klären: Wie sollte unsere Zusammenarbeit sein? Wie erleben wir die Zusammenarbeit? Was müsste getan werden? Was kann der erste Schritt sein?

Um für die Zukunft weiter zu planen, können gemeinsam diese Fragen besprochen werden: Was läuft im Moment gut? Und was sollte verbessert werden? Was könnte als nächstes geplant werden? Was spricht gegen diese Pläne?

## AUSTAUSCH

Je nach Thema und Fragestellung sollte jedes Teammitglied die Möglichkeit haben, sich kurz eigene Gedanken zu machen (und zum Beispiel auf Moderationskarten zu notieren), um dann mit den anderen Teammitgliedern in einen konstruktiven Austausch eintreten zu können. Die wichtigsten Ergebnisse können dann vom Protokollführer oder vom Moderator am Flipchart festgehalten werden.

## ZIELE VEREINBAREN

Aufgabe der Teamleitung ist es, darauf zu achten, dass möglichst viele Meinungen und Stimmungen aus dem Team aufgegriffen werden und in die Handlungsziele einfließen. Nur so ist gewährleistet, dass möglichst alle Teammitglieder sich mit den vereinbarten Zielen identifizieren.

## IDEEN UND LÖSUNGEN ENTWICKELN

Wenn das Thema ausführlich beleuchtet, eine Vision entwickelt und gemeinsame Ziele formuliert wurden, wird es Zeit, in die konkrete Planung einzusteigen:

Ideen sind Gedankenspiele. Sie sind besonders kreativ, wenn es gelingt, eingefahrene Wege zu verlassen. Interessant ist nämlich: Um neu, anders oder quer denken zu können, ist es manchmal notwendig, sich vom Gewohnten und Bewährten zu entfernen. Das ist zunächst nur ein Gedankenspiel! Aber wer sich darauf einlässt, macht die erstaunliche Erfahrung, dass in jeder Gruppe kreatives Potenzial schlummert. Amelie Funcke und Eva Havenith schreiben in ihrem Buch „Moderations-tools“: „Der Vorgang, den man auch schlicht Suche nennen kann, spielt sich meist unmerklich im Unbewussten ab – er kann nicht aktiv beeinflusst werden. Man kann sich das als eine Art Gerangel, das in unserem Gehirn stattfindet, vorstellen. Bereits vorhandenes Wissen kollidiert mit neuen Reizen und wird durcheinandergebracht. Dabei wandeln

sich Strukturen um und es tauchen aber auch ganz neue Strukturen und Gedankenverbindungen auf – die Ideen.“

Es gibt viele kreative Methoden, die diesen Prozess anregen und zu einer Fülle von Ideen führen. Das Brainstorming darf in diesem Zusammenhang nicht fehlen. Aus dem Stehgref und mit ganz einfachen Mitteln ist diese Methode mit Sicherheit der schnellste Weg, den Gedankenaustausch anzuregen. Bei der Kopfstand-Methode macht man sich den psychologischen Effekt zunutze, dass es einfacher ist zu jammern, als über konstruktive Lösungen nachzudenken.

## Brainstorming:

**Schritt 1:** Thema benennen oder Frage formulieren.

**Schritt 2:** Alle Teammitglieder nennen spontan ihre Ideen zur Lösungsfindung, wobei sie sich im optimalen Fall gegenseitig inspirieren und untereinander Gesichtspunkte in neue Lösungsansätze und Ideen einfließen lassen. In dieser Phase wird nicht bewertet oder diskutiert.

**Schritt 3:** Alle Ideen werden am Flipchart unkommentiert protokolliert oder von den Teammitgliedern selbst auf einem Flipchart-Papier gut lesbar aufgeschrieben. Wichtig dabei: Keine Kritik an anderen Beiträgen, Ideen und Lösungsvorschlägen, überhaupt keine Kritik während der Ideenfindung. Auch unmögliche Ideen dürfen und sollen ausgesprochen werden, Ideen anderer können aufgegriffen und Befangenheit verdrängt werden. Je kühner und fantasievoller die Ideen, desto besser ist das Brainstorming, keine Angst vor Blamage.

**Schritt 4:** Austausch und besonders originelle Ideen auswählen und auf das Ursprungsthema übertragen.

Zugegeben, nicht alle Ideen, die bei einem Brainstorming oder durch die Kopfstand-Methode entstehen, lassen sich in die Praxis umsetzen. Darum geht es bei der Ideenfindung auch gar nicht. Aber aus einem Strauß von Ideen lassen sich oft schnell und unkompliziert konkrete Lösungen ableiten. Der Weg von der Ideenfindung zur Lösung ist dann nur noch ein kleiner Schritt: Ergebnisse diskutieren, auswählen, bewerten, entscheiden – sich auf gemeinsame Lösungen einigen. Wenn es dann konkret wird und Aufgaben verteilt werden müssen, sind die Protokollführer gefragt: „Was?“ „Wer?“ „Bis wann?“ werden notiert.

## ABSCHLUSS

Auch das Ende sollte, genauso wie der Anfang, nicht dem Zufall überlassen bleiben. Die Leitung sollte immer bedenken: Ehrenamtliche Mitarbeitende machen ihre Aufgabe neben Job oder Schule, Familie und Freunden. Die vereinbarte Zeit für die Team-Sitzung sollte also um nicht mehr als fünfzehn Minuten überschritten werden. Der Sache und allen Beteiligten tut es aber besser, wenn „der Sack“ schon fünfzehn Minuten vor dem vorgesehenen Schluss zugebunden wird. In der Regel können nicht alle Themen an einem Abend abgearbeitet werden. Dann sollten Teilaufgaben delegiert, wichtige Themen vertagt oder ein Klausurtag ange setzt werden.

Eine letzte Feedback-Runde (keine Diskussionsrunde) bietet die Möglichkeit, nochmals einen abschließenden Eindruck zum Geschehen zu erhalten und das Treffen abzuschließen. ■

## Kopfstand-Methode:

Mit der Kopfstand-Methode besteht die Möglichkeit, Abstand zum Problem zu bekommen, indem das Problem auf den Kopf gestellt, also ins Gegenteil verkehrt wird.

**Schritt 1:** Problem benennen oder Frage formulieren: „Wie bekommen wir wieder mehr Schwung in den Kindergottesdienst?“

**Schritt 2:** Problem oder Frage auf den Kopf stellen: „Wie verhindern wir, dass wieder mehr Schwung in unseren Kindergottesdienst kommt?“

**Schritt 3:** So richtig interessant und spannend wird es, wenn das Problem oder die Frage nicht einfach nur auf den Kopf gestellt wird, sondern durch möglichst drastische Formulierung die Ideenfindung angeregt wird: „Was müssten wir tun, damit unser Kindergottesdienst total öde ist?“

**Schritt 4:** Zu dieser auf den Kopf gestellten Frage werden nun Ideen gesammelt. Zweckmäßig ist, dass jeder seine Ideen auf Moderationskarten schreibt (für jede Idee eine Karte). Das hat den Vorteil, dass die Karten zugeordnet und entsprechend sortiert werden können.

**Schritt 5:** Austausch und besonders originelle Ideen auswählen, wiederum ins Gegenteil verkehren (auf den Kopf stellen) und auf das Ursprungsproblem zurückübertragen = Lösungsansätze.

## Weiterlesen

- Amelie Funcke, Eva Havenith: *Moderations-Tools – Anschauliche, aktivierende und klärende Methoden für die Moderations-Praxis* (managerSeminare Verlags GmbH)
- Bettina Theissen: *Der Mutmach für Erzieherinnen und Erzieher – Wie Sie den Berufsalltag souverän meistern* (Verlag an der Ruhr)

## Weiterdenken

- Bin ich als Leitung mit meiner Aufgabe (ausreichend) vertraut? Fühle ich mich wohl damit?
- Bin ich/Sind wir mit dem Ablauf unserer Team-Meetings zufrieden? Was könnten wir noch verbessern?
- Von wem erhalten Leitende bei uns Unterstützung und Coaching für ihre Aufgaben?
- Wie können Aufgaben eines Team-Meetings gut verteilt werden?



**Christina Rosemann**  
lebt in Lüdenscheid. Sie ist systemische Therapeutin und arbeitet freiberuflich als Teamentwicklerin und Supervisorin. www.christina-rosemann.de



# Volle Hütte

WIE BAUT MAN BEZIEHUNGEN ZU MENSCHEN AUS DER NACHBARSCHAFT AUF? WIE LÄDT MAN SPIELPLATZ-/KINDERGARTEN-ELTERNFREUNDE ZUR GEMEINDE EIN? WAS VERANSTALTET MAN WO UND WANN, DAMIT SICH ALLE WOHLFÜHLEN – UND WAS LIEBER NICHT? WIE WIRD EINE GEMEINDE EIN GUTER GASTGEBER? WIR STELLEN DIE IDEEN DER BRITISCHEN INITIATIVE „MESSY CHURCH“ VOR – UND EINE KLEINE GEMEINDE IN DER HESSISCHEN PROVINZ, DIE DAS HAUS VOLL BEKOMMT.

**Wenn Männer als Mitarbeitende dabei sind, sind die Väter viel offener, mitzukommen.**

Freitagnachmittag, 16 Uhr. Eine gute Zeit, um langsam das Wochenende einzuläuten. Dieses beginnt mit dem „Kakadu“ – dem offenen Familiengottesdienst der Freien evangelischen Gemeinde Lumdatal. Das Lumatal liegt in der Nähe von Gießen, mitten in Hessen. Meike und Tobias Lenhard sind mit ihren drei Kindern hierher gezogen, um die frisch gegründete Gemeinde mit aufzubauen – gemeinsam mit inzwischen 19 weiteren Gemeindemitgliedern und vier Kindern.

Schon lange bevor „Kakadu“ beginnt, ist Leben im Gemeindesaal am Ortsrand. Die Mitarbeiter und deren Kinder sind schon da. Die Kids Toben im Bällebad, bedienen sich am Getränke- und Keksbüfett, malen, spielen Fangen. Die ankommenden Kinder schaffen es meist nur geradeso, ihre Jacken auszuziehen und aufzuhängen, bevor sie mit ihren Freunden losziehen. Nach und nach kommen immer mehr Kinder an. Für manche ist der „Kakadu“ ein richtiges Familien-Event. „Wenn Männer als Mitarbeitende dabei sind, sind die Väter viel offener, mitzukommen. Sie haben dann gleich jemanden, mit dem sie reden können“, ist die Erfahrung von Tobias.

## BUNTE GEMEINSCHAFT

Am Eingang bekommen alle einen Namensaufkleber und Kekse, werden zu Kaffee und Saft eingeladen. Die meisten Kinder sind schon längst im Spielzimmer verschwunden, die Erwachsenen begrüßen sich herzlich – man kennt sich und ist unter Freunden. Hier steht keiner verloren herum, alle unterhalten sich, lautes Lachen ist zu hören, und alles ist auf sympathische Weise wuselig.

Nach dem großen Hallo treffen sich alle im Stuhlkreis. Der füllt heute die Hälfte des Gottesdienstraumes aus. Das (Doppel-)Motto des heutigen „Kakadu“ ist „Liebe“ und „Bunte Gemeinschaft“. Kakadu „Trudi“ begrüßt die Kinder und ihre Eltern, danach ist viel Zeit für Spiele und Knabberereien – und viele Kreativ-Angebote: Pflasterschachteln, die beklebt und gefüllt werden, bunte Handabdrücke

auf großen Leinwänden, Knete, bunte Blumen aus Butterbrotpapier, eine menschliche Murmelbahn und verschiedene andere Attraktionen stehen zur Verfügung.

Die riesige Auswahl an Aktivitäten wird vor allem von Meike Lenhard und ihren Freundinnen geplant und gestaltet. Die fünf organisieren hauptsächlich den „Kakadu“, die „Kirche für Groß und Klein“. Im Hintergrund zieht die ganze Gemeinde mit: Technik, Musik, Kreativ-Angebote, Essen und Getränke für rund sechzig Personen, mit den Gästen unterhalten, ... Vier- bis fünfmal im Jahr – je nach Kapazitäten – veranstaltet die kleine Gemeinde „Kakadu“. Sie möchten mit dem niederschwelligen Angebot ihre Freunde erreichen. Die Zielgruppe von „Kakadu“ sind ganz klar junge Familien. Das ist naheliegend, weil Lenhards und viele Gemeindemitglieder ebenfalls junge Familien sind und viele Kontakte über Kindergarten und Spielplatz knüpfen.

## MIT LEIB UND SEELE

Etwa eine Stunde wird gebastelt und gespielt, dann treffen sich alle wieder im Stuhlkreis. Es wird gesungen, und Tobias erzählt die biblische Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Dabei werden die Kinder mit einbezogen: Als der jüdische Mann durch eine Schlucht geht, bilden alle Kinder mit den Händen einen Tunnel, zwei Kinder gehen achtlos an dem „zusammengeschlagenen Mann“ vorüber, der „Samariter“ darf dem „Verletzten“ Pflaster aufkleben.

Nach der biblischen Geschichte wird das Büfett eröffnet. Es gibt Brot, Brezeln, riesige Platten mit Wurst und Käse, die toll angerichtet sind, Gemüsesticks mit Dip und leckeren Nachtisch ... Hier wird jeder satt – im wahrsten Sinne nach „Geist, Seele und Leib“!

Der Schluss ist gegen 19 Uhr geplant, aber nur die Eltern einiger Kinder, die sich kaum noch wach halten können, verabschieden sich. Heimweh scheint hier niemand zu haben.

## BRÜCKEN BAUEN

Die fast dreißig Kinder sind zwischen zwei und zehn Jahren alt. „Die sind mitgewachsen – wie unsere eigenen Kinder auch“, sagt Meike. Beim ersten „Kakadu“ waren gerade mal siebzehn Kinder da. Von den knapp dreißig Kindern sind nur ein Drittel „eigene“ Gemeinde-Kinder, alle anderen sind Freunde.

Die Herausforderungen auf dem Land, wo jeder jeden kennt, sind andere als in der oft anonymen Großstadt, das war den Lenhards von Anfang an klar. Zwar bekommt man sehr schnell Kontakte und schließt Freundschaften – oft sind dann schon die Kinder miteinander befreundet –, aber es fällt

vielen unheimlich schwer, einen Fuß in einen Gottesdienst zu setzen. „Regelmäßig in den Sonntagmorgengottesdienst zu kommen, steht ganz am Ende des Weges“, ist die Erfahrung von Tobias. Jeder „Kakadu“, jede Geste der (Gast-)Freundschaft sind hier Puzzleteile!

Meike Lenhard trifft sich auch außerhalb von „Kakadu“ regelmäßig mit ihren Freundinnen – mit denen aus der Gemeinde und mit denen von Spielplatz, Kindergarten und Schule. Sie tauschen sich über ihre Kinder, Erziehungsfragen, Kinderkrankheiten und die Arbeit aus – Themen, die alle jungen Eltern beschäftigen, ob sie nun explizit Christen sind oder nicht.

Diese „Brücken“ zu den Menschen in ihrem Umfeld sind der Schlüssel, sie auch mit christlichen Inhalten erreichen zu können, sind Lenhards sicher. ■

**Heimweh  
scheint hier  
niemand zu  
haben.**

## Messy Church

*Menschen, die (noch) außerhalb des üblichen kirchlichen Kontextes stehen, zur Kirche oder Gemeinde einzuladen und ihnen Gottes große Liebe zu zeigen – das ist das Ziel von Messy Church. „Messy“ lässt sich mit chaotisch, unordentlich oder durcheinander übersetzen – und so soll es (im besten Sinne) auch zugehen: Wirklich jeder ist willkommen, Kinder und Erwachsene sollen gemeinsam vor allem Spaß haben, es gibt viele innovative und kreative Aktionen, bei denen es auch gerne mal etwas lauter und ungeordnet wird. Hierzu landen nennen sich die Ableger „Überraschungskirche“ oder „Spaßkirche“.*

*Die Beziehungen zu den Gästen und das kreative Erlebnis von biblischen Wahrheiten stehen im Vordergrund. Praktisch heißt das: Es gibt beispielsweise keine klassische Predigt, sondern einen „Celebration“-Teil mit einer kurzen Andacht, Musik und Segen zu einem Thema. Außerdem jede Menge Kreativ-Stationen, bei denen man sich in eine riesige Seifenblase einhüllen lassen kann oder mit Stiften, die im Dunkeln leuchten, einen ermutigenden Satz oder ein Herz auf den Arm schreiben lassen kann.*

## Weiterlesen

- [www.messychurch.org.uk](http://www.messychurch.org.uk)
- Die Bücher von Messy Church zu Idee, Konzept und Umsetzung, Kreativ-Ideen und Gastfreundschaft sind (leider nur auf Englisch) online erhältlich.

## Weiterdenken

- Gibt es bei uns Bedarf an offenen (Familien-) Gottesdiensten?
- Welche Ideen haben wir für einen solchen Gottesdienst? Wie können wir starten?
- Wen möchten wir einladen? Was mögen unsere Gäste?



**Natascha Ahlers** ist Redakteurin von Kleine Leute – Großer Gott und lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Friedberg.

# WERT-VÖLL

Was in und hinter  
Kleine Leute – Großer Gott steckt

## JEDES JAHR

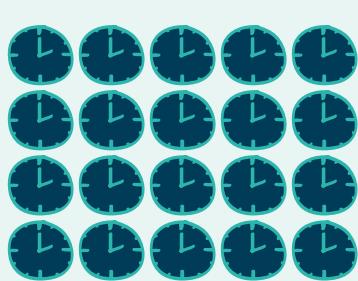
### GIBT ES ...

- ... rund 55 unterschiedliche und neue **SPIELE-IDEEN**
- ... über 30 **BASTEL-TIPPS**
- ... für jede Lektionenreihe eine eigene, **PASSENDE METHODE**
- ... **VIELE, VIELE** Aktionen, Erlebnisse, Buch-Tipps und Liedvorschläge



**GRÜNDE,**  
**WARUM JEDER**  
**MITARBEITENDE**  
**SEIN EIGENES HEFT**  
**HABEN SÖLLE**

- Im eigenen Heft darf notiert, gekritzelt und gemarkert werden, so viel man möchte.
- Man verpasst keinen lesenswerten Artikel mehr, weil das Heft viel zu schnell weitergegeben werden muss.
- Die eigenen Hefte sind jederzeit griffbereit – man kann nachschlagen, nach zusätzlichen Ideen suchen, stöbern und in Ruhe schmökern.



### STUNDEN ARBEIT

So viele **STUNDEN ARBEIT**,  
Hirnschmalz, Kreativität und Herzblut stecken ungefähr in  
einer einzigen Lektion von Kleine Leute – Großer Gott:

So viele **AUTOREN UND**  
**AUTORINNEN** schreiben  
durchschnittlich in einer  
KLGG-Ausgabe die Artikel  
und Lektionenreihen:



## WICHTIGE SÄTZE ZU KLEINE LEUTE – GRÖSSER GOTT

- Kindergottesdienst hat seinen eigenen Wert – und ist **VIEL MEHR** als Betreuung, damit die Erwachsenen ungestört im Gottesdienst sitzen können.
- Die kleinen Leute sollen eine **BEGEGNUNG** mit dem liebenden großen Gott haben.
- Wir **UNTERSTÜTZEN, SCHULEN UND**  
**INSPIRIEREN** Mitarbeitende.
- Alle **BIBLISCHE GESCHICHTEN** sind auf den Entwicklungsstand und den Verstehenshorizont von Kindergartenkindern zugeschnitten.
- Die Methoden und Kreativ-Bausteine werden passend ausgewählt – damit die Kinder die Geschichten im wahrsten Sinne des Wortes **BEGREIFEN** können.

## VON DER IDEE ZUM HEFT: WIE ENTSTEHT KLEINE LEUTE – GRÖSSER GOTT?

THEMENPLAN wird zusammengestellt >> REDAKTION BEAUFRAGT Autoren >> AUTOREN SCHREIBEN die Einheiten und Artikel >> REDAKTION BEARBEITET, ergänzt, korrigiert und formatiert die Texte >> Autoren geben die TEXTE FREI >> Artikel werden von der GRAFIK GESTALTET >> ONLINE-MATERIAL wird zusammengestellt und vorbereitet >> Texte werden nochmals in gedruckter Form KORRIGIERT >> Das fertige Heft wird an die DRUCKEREI geschickt >> Heft wird GEDRUCKT und an die Abonnenten VERSANDT.

# 11 Tipps

für Ordnung im KiGo-Raum



## TIPP 1

► Vor einer guten Grundordnung steht die große Be standsaufnahme: Zunächst werden alle Schränke und Regale leergeräumt und alles in die Mitte des Raumes gelegt. Das klingt hart, ist aber der einzige Weg, wirklich nachhaltig Ordnung zu schaffen.

## TIPP 2

► Nun wird entrümpelt: Was wurde schon zwei Jahre lang nicht mehr genutzt und kann endgültig weg? Was wurde nur selten gebraucht und kann eventuell in anderen Räumen verstaut werden? Ohne Diskussion muss alles weg, das nicht mehr voll funktionsfähig ist (zum Beispiel eingetrocknete Klebestifte).

## TIPP 3

► Auch bei den übriggebliebenen Dingen, die an sich oft benötigt werden, lohnt es sich, auszuwählen. Werden wirklich zehn verschiedene Filzstiftfabrikate gebraucht? Wie viele Werbekulis sind notwendig?

## TIPP 4

► Als nächstes wird der Haufen in Kategorien eingeteilt: „Rund ums Basteln“, „Material für Spiele“, „Hilfsmittel zum Geschichten erzählen“ oder „Liederbücher und Rhythmusinstrumente“. Wo es sich anbietet, werden alle dazugehörigen Gegenstände in eine (am besten transparente) Box gepackt – so hat man mit einem Handgriff die gesamte Ausstattung zu einem Thema zur Hand.

## TIPP 5

► Jetzt wird zusammen überlegt, für wen die Dinge gut erreichbar sein müssen. Dementsprechend werden sie dem vorhandenen Stauraum zugeordnet. Dürfen sich die Kinder beim Basteln selbst bedienen, sollten Stifte, Scheren und Kleber in den unteren Fächern oder Schubladen aufbewahrt werden. Teure Materialien oder spitze Gegenstände, die ausschließlich von Mitarbeitenden benutzt werden, gehören nach oben.

## TIPP 6

► Die Innenseiten von Schranktüren bieten, bestückt mit Drahtkörben oder Haken, ungeahnten Stauraum. Für Regale gibt es einhängbare Drahtkörbe, die den vorhandenen Platz erweitern.

Als Lagerplätze tabu sind Flächen wie Fensterbänke und der Bereich auf den Schränken. Wenn hier alles vollgestellt ist, wird der Raum immer unordentlich wirken.

## TIPP 7

► Falls nicht alles in die vorhandenen Schränke und Regale passt, sollte zusätzlicher Stauraum geschaffen werden. Zu empfehlen sind geschlossene Schränke. Müssen es doch offene Regale sein, können diese von vorne mit Jalousien aus Stoff versehen werden, die sich leicht hoch- und runterziehen lassen. Alternativ können die Regalböden mit Kisten in einheitlicher Optik bestückt werden. Dadurch entsteht sofort ein ruhigerer Gesamteindruck!

## TIPP 8

► Es lohnt sich, nach Spezialaufbewahrung Ausschau zu halten. Hier kann man sich viel beim Kindergartenbedarf abschauen (beispielsweise [www.wehrfritz.de](http://www.wehrfritz.de)); von kleinen Dingen wie Scherenständern bis zu durchdachten Schubladenschränken für Papier und Tonkarton gibt es tolle Lösungen.

## TIPP 9

► Jedes Schrankfach und jeder Regalboden sollte eine (wieder ablösbare) Beschriftung bekommen, sodass für jeden klar ist, was wohin gehört. Dafür lohnt sich die Anschaffung eines Beschriftungsgeräts (beispielsweise von Dymo). Für Dinge, die die Kinder selbstständig benutzen dürfen, bieten sich Symbole oder Fotos zusätzlich zu oder anstatt von Texten an.

## TIPP 10

► Jeder Gegenstand soll seinen eigenen festen „Stammplatz“ haben, an den er nach der Benutzung zurückgelegt wird. Mit etwas Disziplin bei den Mitarbeitenden hat das lästige Suchen nach verschwundenen Materialien ein Ende. Dann können sich alle voll und ganz auf das Wesentliche konzentrieren: die Kinder.

## TIPP 11

► Nach ein paar Monaten sollte überprüft werden, wie sich das neue System in der Praxis bewährt. Manchmal ist es nur eine Frage der Gewohnheit, sich an die neuen Regeln zu halten. Vielleicht sind aber auch im ersten Schritt Dinge vergessen worden oder neu hinzugekommen. Es kann hilfreich sein, einen für die Ordnung verantwortlichen Mitarbeitenden zu benennen, der die Situation im Raum im Auge behält und immer mal wieder überprüft. So wird Ordnung zum Kinderspiel!

# Die Apostelgeschichte

# *Die ersten Christen, der Heilige Geist und jede Menge wertvolle Informationen*

*Um das Leben der ersten Christen aus der Apostelgeschichte geht's in den Lektionen 1 bis 4 dieser Ausgabe.*



**D**ie Apostelgeschichte ist mit 28 Kapiteln das längste Buch des Neuen Testaments. Sie besteht aus Erzählungen über Ereignisse in der jungen Kirche und aus Predigten und Reden von Petrus, Paulus und anderen, die uns einen Einblick darüber geben, was die Verkündigung in den ersten Jahrzehnten nach dem Tod und der Auferstehung von Jesus ausmachte. Die Geschichte von Jesus wird in diesen Predigten in die Geschichte Israels eingebettet: Was im Alten Testament angekündigt wurde, erfüllt sich in Jesus. Er ist der Messias, und durch ihn hat Gott allen Menschen den Weg zu ihm freigemacht.

## VON DEN EVANGELIEN ZUR APOSTELGESCHICHTE

In den vier Evangelien ist Jesus die Hauptperson. Sie erzählen von seinen Taten und Werken. Alle Evangelien münden in einem Ereignis: Jesus stirbt und wird wieder lebendig. Doch was geschieht danach? Ganz knapp berichten Matthäus und Markus noch, dass die Jünger einen wichtigen Auftrag von Jesus bekommen: „Geht in die ganze Welt und ruft die Menschen in meine Nachfolge!“ Aber nur Lukas greift diesen Erzählfaden wieder auf. Was er in den letzten Sätzen seines Evangeliums nur andeutet – die Himmelfahrt Jesus' – ist der Beginn seines zweiten Buches: der Apostelgeschichte. Lukas war ein Gelehrter und Geschichtsschreiber. Auch als Arzt wird er bezeichnet. Wichtiger ist jedoch, dass Lukas, der vermutlich aus Antiochia stammte, ein guter Beobachter war und sich sehr gut in der römischen Welt auskannte: Er wusste viel über Schifffahrt, Reise- und Handelsrouten; er kannte die römische Verwaltung und die Hierarchien. Lukas hat nicht nur niedergeschrieben, was er sah und hörte, er recherchierte genau und betrieb Quellenstudium. Zeitweise war er einer der Reisebegleiter von Paulus und bekam manche Ereignisse hautnah mit.

## LICHT INS DUNKEL GEBRACHT

Ohne die Apostelgeschichte wüssten wir viele wichtige Dinge nicht: Wann wir Himmelfahrt und Pfingsten feiern, ergibt sich nur aus der Erzählung in Apostelgeschichte 1 und 2. Das Kommen des Heiligen Geistes in Jerusalem fand am jüdischen Wochenfest, das immer fünfzig Tage nach dem Passahfest gefeiert wird, statt. Nur in der Apostelgeschichte wird erzählt, wie lange Jesus nach der Auferstehung noch bei den Jüngern blieb und dass er vierzig Tage nach Ostern in den Himmel auffuhr.

Ohne die Apostelgeschichte könnten wir auch schwer nachvollziehen, wie den Jüngern klar wurde, dass auch Menschen außerhalb des Judentums (sie werden „Heiden“ genannt) die gute Nachricht galt und dass man Christ werden kann, ohne zunächst Jude zu werden. Das war trotz des Missionsbefehls

von Jesus für sie zunächst ein befremdlicher Gedanke. Erst nach und nach, durch die Vision, die Petrus beim Besuch des römischen Hauptmanns hatte (Kapitel 10) und das Treffen der Apostel in Jerusalem (Kapitel 15) verstehen sie das.

Auch die Hintergründe zu vielen Stellen in den Paulus-Briefen werden erst durch die Apostelgeschichte klar. Ein ganz wichtiger Aspekt der Apostelgeschichte ist auch, wie das Gemeindeleben sich konstituierte: Dass man sich oft in den Privathäusern traf, dort miteinander betete, sang, das Abendmahl feierte und den Zeugen von Jesus' Leben, Lehre und Auferstehung zuhörte und so mehr über Gott erfuhr, wissen wir nur aus der Apostelgeschichte.

## DIE GESCHICHTE VOM HEILIGEN GEIST

Der Name des Buches „Apostelgeschichte“ oder, wie es richtiger heißen müsste, „Die Taten der Apostel“ ist eigentlich irreführend. Schließlich stehen gar nicht die zwölf Apostel (also die Jünger von Jesus, die Augenzeugen seines Lebens waren) im Mittelpunkt.

Hauptakteur der Apostelgeschichte ist der Heilige Geist. Er wird gleich in den ersten beiden Kapiteln eingeführt. Jesus hatte versprochen, wenn er zurück zum Vater ginge, würde er den Heiligen Geist schicken, der seine Nachfolger erfüllen, trösten und „in alle Wahrheit führen“ werde.

Der Heilige Geist wird in der Apostelgeschichte sechzig Mal erwähnt. Es wird erzählt, wie er die zunächst verängstigten und orientierungslosen Christen immer wieder erfüllte, damit sie den Auftrag, den Jesus ihnen gegeben hatte, überhaupt ausführen konnten.

Wenn sie predigten und Menschen heilten, wird ganz ausdrücklich gesagt, dass dann der Geist Gottes am Werk war. Der Heilige Geist führte Menschen wie Philippus und Paulus an ganz bestimmte Orte, ja, er schien den Reiseplan von Paulus regelrecht zu dirigieren. Die Apostelgeschichte idealisiert die ersten Jahre der Gemeinde dabei keinesfalls. Es wird von organisatorischen Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Konflikten berichtet und davon, wie man damit umging.

## AUFBAU UND INHALT

Der letzte Satz, den Jesus an seine Jünger richtete, lautet: „Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.“ Das gibt den Aufbau der Apostelgeschichte vor:

1. Teil: Urgemeinde in Jerusalem (Kapitel 1-8,3) // Es wird über das erste Pfingstfest berichtet und darüber, wie Menschen in Jerusalem zum

**Hauptakteur der Apostelgeschichte ist der Heilige Geist.**



**Die Texte sind  
keine Lehr-  
texte, sondern  
Berichte da-  
rüber, wie Got-  
tes Geist und  
wie Menschen  
gehandelt  
haben.**



Anke Kallauch ist Theolo-  
gin und Referentin für Kin-  
dergottesdienst im Bund Frei-  
er evangelischer Gemeinden.

Glauben kommen und die erste Gemeinde bilden. Sie organisieren sich, erleben Widerstand und Verfolgung, aber auch viele Wunder und Heilungen.

**2. Teil: Beginn der Heidenmission in Sa-  
marien und Antiochia (Kapitel 8,4 – 12,25) //**  
Obwohl einige Christen Jerusalem verlassen müssen, erzählen sie weiter von Jesus. Sie kommen in Kontakt mit Heiden (= Nichtjuden), und unter ihnen entsteht eine blühende Gemeinde. Besonders Antiochia wird zu einem strategischen Ausgangspunkt für die weitere Verbreitung des Evangeliums. Die Stadt ist auch die Basis für das Wirken von Paulus.

**3. Teil: Mission bei den Heiden (Kapitel 13-28)**  
// Jetzt stehen Paulus und sein Wirken im Fokus. Lukas berichtet von drei Missionsreisen und einer Reise, die ihn als Gefangenen bis nach Rom führt. Diesen dritten und längsten Teil kann man also nochmals in verschiedene Abschnitte unterteilen:

**• Erste Missionsreise (Kapitel 13 und 14) //** Sie führt Paulus von Antiochien nach Zypern und von dort durch die südliche Mitte der heutigen Türkei, damals Galatien genannt. Barnabas und Johannes Markus begleiten ihn. Die Reaktionen auf Paulus' Botschaft waren sehr unterschiedlich: Während die einen ihn und seine Begleiter als Götter verehren wollten, wurden sie von einigen frommen Juden hochkant aus der Stadt geworfen. Dennoch entstanden einige Gemeinden in Galatien. Am Ende kehren Paulus und Barnabas wieder in ihre Heimatgemeinde in Antiochia zurück. Zwischenstopp und einer der Höhepunkte der Apostelgeschichte (Kapitel 15) ist das „Apostelkonzil“ in Jerusalem, auf dem noch einmal die theologischen Grundlagen der Heidenmission festgelegt werden.

**• Zweite Missionsreise (Kapitel 15,36 – 18,22) //** Nach einem Zerwürfnis mit Barnabas wird Silas der wichtigste Reisebegleiter von Paulus. Sie starten auf die spannendste der Missionsreisen. Zunächst besuchen sie auf dem Landweg die jungen Gemeinden in Galatien, nehmen den jungen Timotheus in ihr Team auf und reisen anschließend durch den ganzen westlichen Teil der heutigen Türkei. Gottes Geist führt sie nach Europa. Dort gründen sie Gemeinden in Philippi, Thessalonich, Beröa und Korinth – Städte, die uns heute noch durch die Paulusbriefe bekannt sind. Besonders hervorzuheben ist die Predigt von Paulus in Athen auf dem Areopag, der Hochburg der griechischen Philosophie. Auf dem Seeweg geht es dann wieder zurück über Jerusalem in Richtung Antiochia.

**• Dritte Missionsreise (Kapitel 18,23 – 21,17) //** Wieder besucht Paulus zunächst die Gemeinden in Galatien und den umliegenden Provinzen, um dann nach Ephesus zu reisen. Dort bleibt er über zwei Jahre und baut gemeinsam mit Priscilla und Aquila eine

große Gemeinde auf. Mit einer großen Mannschaft reist er weiter nach Griechenland und besucht die bekannten Gemeinden. Dann hört Paulus, dass ihm in Jerusalem ernsthaft nach dem Leben getrachtet wird. Durch die Ägäis reist er zurück und geht den Schwierigkeiten sehenden Auges entgegen.

**• Paulus in Gefangenschaft (Kapitel 21,18 – 26,32) //** In Jerusalem wird er von den führenden Juden bedroht und von der römischen Besatzungsmacht verhaftet. Da er römisches Bürgerrecht hat, besteht er auf einen Prozess vor dem kaiserlichen Gericht. Paulus verbringt die lange Prozess-Zeit in Cäsarea im Gefängnis, von wo aus er viele seiner Briefe schreibt.

**• Auf dem Weg nach Rom (Kapitel 27,1 – 28,31) //** Nach einer abenteuerlichen Fahrt – samt Schiffbruch – wird Paulus letztlich nach Rom gebracht, wo er zwei weitere Jahre unter Hausarrest verbringt.

Hier endet die Apostelgeschichte ganz abrupt. Vermutlich hat Lukas genau zu diesem Zeitpunkt im Jahre 62 nach Christus – Paulus ist jetzt zwei Jahre in Rom – die Apostelgeschichte verfasst. Wie es weiterging, wusste er zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

## APOSTELGESCHICHTE FÜR HEUTE

Die Texte sind keine Lehrtexte, sondern Berichte darüber, wie Gottes Geist und wie Menschen gehandelt haben. Das gibt uns ein Modell dafür, wie man mit Fragen und Situationen umgehen kann. Die Apostelgeschichte zeigt vor allem, wie der Heilige Geist das Evangelium unaufhaltsam ausbreitet. So unterschiedliche Menschen werden in seinen Dienst genommen und die verschiedensten Volksgruppen und Menschen werden erreicht.

Welche Geschichten sind für unsere Alterszielgruppe der Drei- bis Sechsjährigen relevant? Wir haben in Kleine Leute – Großer Gott vor allem die Geschichten des ersten Teils in Jerusalem im Blick, da sie viel über die Gemeinde erzählen. Das gibt Wiedererkennungswert für die Kinder: Menschen, die sich taufen lassen, die sich treffen, um zu feiern, die alles miteinander teilen. Auch dass jeder gebraucht wird und sich einbringen kann, ist eine wichtige Botschaft. Der zentrale Konflikt der Apostelgeschichte – ob auch „Heiden“ Christen werden können, ohne an das jüdische Gesetz gebunden zu sein – kann dagegen Kindern in diesem Alter nicht vermittelt werden. Deshalb kommt dieser Teil in unserem Themenplan nicht vor, sondern ist eher für ältere Kinder geeignet. Und auch die Reisen von Paulus sind schwer nachvollziehbar, da man viele kulturelle und geografische Hintergründe verstehen muss. Ebenso sind Paulus' Predigten und Reden für Vorschulkinder nicht verständlich.

# Zu Gast bei kleinen Leuten



## Trostreich

**E**s ist Februar. Bei uns im Rheinland herrscht absoluter Ausnahmezustand. Die fünfte Jahreszeit neigt sich nämlich mit dem Straßenkarneval dem Ende entgegen. Mein Mann, unsere Töchter und ich wollen dieses Jahr kräftig mitfeiern, da wir Silvester alle krank waren. Quasi als Ersatz. Außerdem sind wir Rheinländer, da kommen wir ums Mitschunkeln gar nicht herum. Wir haben uns tolle Aktionen ausgesucht, die wir mit zwei kleinen Kindern prima mitmachen können. Doch dann kommt plötzlich meine Oma ins Krankenhaus. Schnell ist klar, dass die Zeit des Abschieds gekommen ist. Als ganze Familie stellen wir einen Schichtplan auf, damit die Oma zu keinem Zeitpunkt mehr alleine sein muss. Das ist es dann für mich mit dem Feiern. Mir ist die Freude vergangen.

**S**tundenlang sitze ich bei meiner Oma und begleite sie in ihren letzten Tagen. Mit meinem Mann vereinbare ich, dass die Kinder nicht zu kurz und zu ihrem Karnevalvergnügen kommen sollen. Das fällt den Kindern nicht schwer. Sie gehen ganz pragmatisch mit dem Thema Tod um: „Toll, dann kann Uroma mit Jesus eine Party im Himmel feiern“, „Was passiert mit Uromas Sachen, wenn sie tot ist?“, „Wird Uroma nicht ganz schmutzig, wenn sie unter der Erde liegt?“ ... und wenden sich schnell wieder dem Thema Karneval zu.

**I**ch kann das Thema Tod nicht so einfach unter die Füße bringen und suche Trost bei den älteren Mitgliedern der Familie und bei meinen Freundinnen. Mir wird zugehört,

Bibelverse werden zur Ermutigung zugesprochen, Hilfe im Alltag angeboten. Doch den besten Trost spricht mir meine fünfjährige Tochter zu. Als ich eines Abends weinend vom Sterbebett meiner Oma heimkomme, läuft sie mir freudestrahrend entgegen. Sie stockt, als sie sieht, dass ich sie nicht so fröhlich wie gewohnt begrüße, nimmt mich in den Arm und sagt: „Mama, eigentlich war mein Tag richtig schön, aber jetzt, wo ich sehe, dass du traurig bist, bin ich es auf einmal auch, und ich weiß gar nicht, warum.“ Erneut kommen mir die Tränen, diesmal vor lauter Rührung. Rührung, dass meine Große ihr Mitgefühl entdeckt hat. Ihr Mitgefühl gibt mir den besten Trost: Ich bin traurig, weil du traurig bist. Ganz einfach!

**D**iese Worte, ganz pur, ganz ehrlich, haben mich inspiriert, dass Trost nicht mit vielen Worten, passenden Bibelversen und vergleichbaren Erlebnissen gespickt sein muss. Trost ist Mitgefühl. Seit diesem Tag bemühe ich mein Hirn nicht mehr um auswendig gelernte Verse, wenn ich um Rat gefragt werde, überlege nicht sofort, ob mir schon mal etwas Vergleichbares widerfahren ist, wovon mein Gegenüber vielleicht profitieren kann, sondern höre erst mal in mich hinein, was ich gerade fühle. Denn ich habe von meiner Tochter gelernt, dass Trost und Anteilnahme ganz simpel daher kommen dürfen, und sei es, dass ich sage: „Ich bin sprachlos, ich weiß gar nicht, was ich jetzt sagen kann, damit es dir besser geht.“ Alles andere kann ich bei Bedarf immer noch hinterherschieben.



Vanessa Weirich ist Diplom-Sozialpädagogin/-arbeiterin, ev. Diakonin und lebt mit ihrer Familie im Rheinland.

# Kleine Leute Großer Gott

## IMPRESSUM

Kleine Leute – Großer Gott, Bodenborn 43, 58452 Witten

Kontakte Deutschland:

Kundenservice: Telefon: 0 23 02/9 30 93-910, (Mo-Fr, 8.00-18.00 Uhr), Fax: 0 23 02/9 30 93-689, E-Mail: vertrieb@bundes-verlag.de

Anzeigen: Telefon: 0 23 02/9 30 93-640, Fax: 0 23 02/9 30 93-649,

E-Mail: anzeigen@bundes-verlag.de

Verlag: Telefon: 0 23 02/9 30 93-0, Fax: 0 23 02/9 30 93-689,

E-Mail: info@bundes-verlag.de

Redaktion: Telefon: 0 23 02/9 30 93-890, Fax: 0 23 02/9 30 93-899, E-Mail: info@kllg.de

Kundenservice

Deutschland: Telefon 0 23 02/9 30 93-916; (Mo-Fr, 8.00-18.00 Uhr), Fax: 0 23 02/9 30 93-689;

E-Mail: abo@bundes-verlag.de

Schweiz: Telefon: 043/288 80 10; Fax: 043/288 80 11; E-Mail: abo@scm-bundes-verlag.ch

Österreich: Telefon: 0 72 42/6 57 45; Fax: 0 72 42/6 61 63; E-Mail: cbz-wels@cbz.at

Herausgeber und Verlag

Deutschland: SCM Bundes-Verlag gGmbH, Bodenborn 43, 58452 Witten, Postfach 40 65, 58426 Witten; Tel: 0 23 02/9 30 93-0, Fax: 0 23 02/9 30 93-689, info@bundes-verlag.de, www.bundes-verlag.net

Schweiz: SCM Bundes-Verlag (Schweiz) in der bvMedia Christliche Medien GmbH, Rämisattmatte 11, Postfach 128, 3232 Ins; Tel: 043/288 80 10, Fax: 043/288 80 11, info@scm-bundes-verlag.ch, www.scm-bundes-verlag.ch

Der Bundes-Verlag und bvMedia Christliche Medien sind Unternehmen der Stiftung Christlicher Medien (SCM). In Zusammenarbeit m. d. Bund Freier evangelischer Gemeinden FeC

Geschäftsleitung und Verlagsleitung: Ulrich Eggers, Marco Abrahms

Redaktion

Redaktionsleitung: Anke Kallauch, Christiane Henrich

Redaktion: Natascha Ahlers, Melanie Schmitt

Redaktionsassistentin: Sarah Klotz

Redaktion Deutschland: Kleine Leute – Großer Gott, Postfach 40 65, 58426 Witten, Tel: 0 23 02/9 30 93-890, Fax: 0 23 02/9 30 93-899, info@kllg.de, www.kllg.de

Redaktion Schweiz: Kleine Leute – Grosser Gott, Rämisattmatte 11, Postfach 128, 3232 Ins, Tel: 043/288 80 13, Fax: 043/288 80 11, www.kllg.ch

Anzeigenverwaltung

Deutschland: Luise Esau, Tel: 0 23 02/9 30 93-647, Fax: 0 23 02/9 30 93-649, esau@bundes-verlag.de, www.bundes-verlag.com/marketing

Schweiz (für Beilagen und Inserte nur in der Schweizer Auflage): SCM Bundes-Verlag (Schweiz), Niklaus Mosimann, Rämisattmatte 11, Postfach 128, 3232 Ins; Tel: 043/288 80 15, Fax: 043/288 80 11, werben@scm-bundes-verlag.ch, www.scm-bundes-verlag.ch

Hinweis: Es gilt Anzeigenpreisliste: Mediadaten 2017. Trotz sorgfältiger Prüfung kann der Verlag keine Verantwortung für die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen/Beifehler übernehmen.

Vertrieb und Aboverwaltung

Deutschland: SCM Bundes-Verlag gGmbH, Postfach 4065, 58426 Witten; Tel: 0 23 02/9 30 93-910, Fax: 0 23 02/9 30 93-689, vertrieb@bundes-verlag.de, www.bundes-verlag.com

Auch über J.G. Oncken Nachf. GmbH, Kassel

Schweiz: SCM Bundes-Verlag (Schweiz), Rämisattmatte 11, Postfach 128, 3232 Ins; Tel: 043/288 80 10, Fax: 043/288 80 11, abo@scm-bundes-verlag.ch, www.scm-bundes-verlag.ch

Ostereich: CBZ Christliche Bücherzentrale, Dr. Schauer-Str. 26, A-4600 Wels; Tel: 0 72 42/6 57 45, Fax: 07242 661 63, cbz-wels@cbz.at, www.cbz.at; ERF Medien Österreich GmbH, Schelleingasse 16, 1040 Wien; Tel: 0 18 69/25 20-31, www.erf.at

Hinweis: Bitte teilen Sie Änderungen Ihrer Anschrift unter Angabe von Kundennummer und alter Adresse unserer Aboverwaltung umgehend mit: Zeitschriften werden trotz Nachsendeantrag von der Post nicht nachgesandt!

Bezugsbedingungen: Titel erscheint zweimal im Jahr. Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Bezugsjahr, wenn es nicht bis spätestens sechs Wochen vor Bezugsjahresende gekündigt wurde.

Einzelpreis: (D) € 15,80 (inkl. 7 % MwSt.)/CHF 27.00/übrige EU € 16,30

Abonnementpreis: € 24,00/CHF 35.00/(A) € 24,80 zzgl. Versandkosten.

Konten des Bundes-Verlag

Deutschland und EU-Länder: SKB Witten, IBAN: DE70 4526 0475 0001 4672 00, BIC: DENODEM1BG

Schweiz: Migrosbank Zürich, IBAN: CH90 0840 1016 7204 3820 2, BIC: MIGRCHZXXX

Herstellung

Layout: SCM Bundes-Verlag, Witten – Christina Custodis

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, D-Balve

Copyright: SCM Bundes-Verlag gGmbH 2016

Quellenverzeichnis

Bildnachweise: Seite 3: lovelyday12/iStock/thinkstockphotos.de; S. 8: Christina Rosemann, Creative-Idea/iStock/thinkstockphotos.de; S. 12: © Natascha Ahlers, Meike und Tobias Lenhard, FeG Lumdatlant; S. 15: ccccherdchai/iStock/thinkstockphotos.de; S. 16+17: ulkas/iStock/thinkstockphotos.de; BrianAJackson/iStock/thinkstockphotos.de; S. 20: Image Source/Pink/Image Source/thinkstockphotos.de; S. 23: monkeybusinessimages/iStock/thinkstockphotos.de; S. 26: Silent47/iStock/thinkstockphotos.de; S. 29: Purestock/thinkstockphotos.de; S. 32: fonsack/Nuno/iStock/thinkstockphotos.de; S. 35: BrianJackson/iStock/thinkstockphotos.de; S. 38: aurorat/iStock/thinkstockphotos.de; S. 42: GlobalP/iStock/thinkstockphotos.de; S. 45: Digital Vision/DigitalVision/thinkstockphotos.de; S. 48: shironosov/iStock/thinkstockphotos.de; S. 51: Adam Gault/DigitalVision/thinkstockphotos.de; S. 54: MariaDubova/iStock/thinkstockphotos.de; S. 57: Ingram Publishing/thinkstockphotos.de; S. 60: LindaMarieCaldwell/Stock/thinkstockphotos.de; S. 63: Ingram Publishing/thinkstockphotos.de; S. 66: mbollina/iStock/thinkstockphotos.de; S. 75: BrianJackson/iStock/thinkstockphotos.de; S. 78: MichaelJ/iStock/thinkstockphotos.de; S. 82: weerapatkaitudmong/iStock/thinkstockphotos.de; S. 82: TOSHI SASAKI/amanaimagesRF/thinkstockphotos.de, Digital Version/DigitalVersion/thinkstockphotos.de, Ingram Publishing/thinkstockphotos.de

Illustrationen Seite 20-80: Christina Custodis

Titelbild: file404/shutterstock.com

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe sind Prospekte vom Missionswerk Wort des Lebens e.V., Berg, beigegeben bzw. -geleget.  
Der SCM Bundes-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

**SCM**

Bundes-Verlag

**SCM**

Stiftung Christliche Medien

# Für die nächste Ausgabe von Kleine Leute – Großer Gott planen wir unter anderem:

## 3 Lektionen: Noah und die Arche

Wie das wohl war, als Noah auf dem platten Land ein Schiff baute und meinte, damit bald an Ort und Stelle ablegen zu können? Und was für ein Spektakel, als Elefanten, Eisbären, Pelikane und Erdmännchen durch die Ortschaft flanierten! Die Kinder hören von Noahs abenteuerlichem Auftrag und der außergewöhnlichen Rettungsaktion – und von Gottes Versprechen, das noch heute gilt.



## 2 Lektionen: Himmlische Aussichten

Kinder haben häufig einen ungezwungenen und unvoreingenommenen Umgang mit dem Tod. In zwei Lektionen geht es um die Frage, wie es nach unserem Leben hier auf der Erde weitergeht. Die Kinder hören davon, dass Jesus uns ein neues Zuhause im Himmel schafft, und davon, was die Bibel uns über das Leben nach dem Leben verrät.



## 4 Lektionen: Gesundheit! Jesus heilt

Die Bibel erzählt davon, wie Jesus Menschen, die blind, gehörlos, Lahm und durch ihre Krankheiten gesellschaftlich ausgeschlossen waren, einen Neuanfang schenkt. Jesus heilt sie und gibt ihnen neue Hoffnung. In vier Geschichten geht es um Jesus' großes Geschenk an diese Menschen – und dass er auch heute noch genauso stark und mächtig ist.



## Der Lektionenteil im Überblick

Woher kommt die Welt? ..... 3 Lektionen

Noah und die Arche ..... 3 Lektionen

Beten wie Jesus ..... 3 Lektionen

Fluchtgeschichte: Hagar und Ismael ..... 1 Lektion

Himmlische Aussichten ..... 2 Lektionen

Gesundheit! Jesus heilt ..... 4 Lektionen

Weihnachten: Freude über das Baby ..... 4 Lektionen

## Gut sortiert – Wie Gott die Welt geordnet hat

Unsere Erde ist ein Wunderwerk, ein Meisterstück, eine grandiose Schöpfung. In den ersten Versen der Bibel lesen wir davon, wie Gott die Welt ins Leben ruft. Wie er trennt und ordnet, Struktur gibt und jedem Ding seinen Platz zuweist. Dr. Julius Steinberg schreibt über Gottes Weg vom Chaos zur Ordnung und unseren Platz zum Leben.

## Glaube in Mitwachs-Schuhen

Kinder fragen gerne und viel. Und Kinder hinterfragen – uns Erwachsene und das, was wir erzählen. Wir möchten, dass die Kinder glauben und verinnerlichen, dass Jesus ihre Gebete hört und für sie sorgt. Wir möchten, dass die Kinder sich begleitet und bewahrt wissen. Doch was, wenn nicht alles rund läuft und sich plötzlich richtig heikle Fragen stellen? Wie man biblische Wahrheiten glaubwürdig und ehrlich vermittelt und mit den kniffligen Kinderfragen umgeht, erklärt Melanie Schüer.

**Die nächste Ausgabe von Kleine Leute – Großer Gott erscheint im Mai 2017.**

# Mit kleinen Leuten Gott entdecken



**Das Materialheft**  
für Kindergottesdienst und Kindergarten

## Kleine Leute Großer Gott

- Speziell für die Arbeit mit **drei- bis sechsjährigen Kindern** konzipiert
- **20 Lektionen** pro Heft
- **Kreative Methoden, frische Ideen**
- **Hintergrundwissen** zu Bibeltexten
- **Praxisorientierte Artikel** zu Mitarbeiterthemen
- **Autorenteam** aus Frei- und Landeskirchen
- **Übersichtlich und flexibel** einsetzbar
- Erscheint **halbjährlich**

**Gehen Sie mit den Kindern auf spannende Entdeckungstour!**

2 Ausgaben/Jahr, € (D) 24,00/CHF 35.00  
zzgl. € (D) 4,30/CHF 7.70 Versandkosten  
**Sie sparen im Abo € 7,60 / CHF 19.00 pro Jahr**

**Los geht's! Bestellen Sie jetzt Kleine Leute – Großer Gott**

[www.klgg.de](http://www.klgg.de) • [vertrieb@bundes-verlag.de](mailto:vertrieb@bundes-verlag.de)  
Tel.: 02302 - 93093-910  
Fax: 02302 - 93093-689

**Unser Auftrag:  
Glauben leben helfen.**



# DIE LEKTIONEN DIESER AUSGABE

## ■ Die ersten Christen

### 1 Jesus wird unsichtbar

Jesus' Himmelfahrt

Apostelgeschichte 1,1-11

### 2 Geteilt, gegessen, gefreut

Das Leben der ersten Christen

Apostelgeschichte 2,42-47; 4,32-37; 5,12-16

### 3 Helfer gesucht!

Wahl der sieben Helfer für die Apostel

Apostelgeschichte 6,1-7

### 4 Wenn einer eine Reise tut ...

Der Finanzminister aus Äthiopien

Apostelgeschichte 8,26-40

## ■ Samuel: Herzenssache

### 5 Hannas großer Wunsch

Hanna betet um ein Kind

1. Samuel 1 - 2,11

### 6 Nachtgespräche

Gott redet mit Samuel

1. Samuel 3

### 7 Her mit dem König!

Israel will einen König

1. Samuel 8

## ■ Jesus erzählt

### 8 ... von der suchenden Liebe Gottes

Das verlorene Schaf

Lukas 15,3-6

### 9 ... von der wartenden Liebe Gottes

Der verlorene Sohn

Lukas 15,11-32

### 10 ... von der einladenden Liebe Gottes

Das große Festmahl

Lukas 14,15-24

### 11 ... von der vergebenden Liebe Gottes

Alles vergeben

Matthäus 18,21-30

## ■ Kanaan: Das Ziel vor Augen

### 12 Der neue Anführer

Mose und Josua

5. Mose 31,1-8; 34,9; Josua 1,1-9

### 13 Das rote Seil

Kundschafter in Jericho

Josua 2,1-24

### 14 Mauern fallen

Jericho wird erobert

Josua 6,1-27

## ■ Ostern: Dem Himmel ganz nah

### 15 Fahndung nach Jesus

Jesus wird gefangengenommen und verhört

Johannes 18

### 16 Hohn und Spott

Jesus wird verspottet

Johannes 19,1-16

### 17 Der schwerste Tag

Jesus am Kreuz

Johannes 19,16-30

### 18 Der tollste Tag

Jesus' Auferstehung

Johannes 20,1-18

## ■ Was nach Ostern geschah

### 19 Vom Zweifeln und Staunen

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern

Johannes 20,19-29

### 20 Picknick am See

Jesus begegnet seinen Jüngern am See von Tiberias

Johannes 21,1-14